

Hans-Reinhard Koch

Johann Conrad Stolls
Abhandlung über
den Grauen Star



*Der Stuttgarter
Oberamtschirurgus
Johann Conrad Stoll
(1766-1836)*

Abhandlung
über
den Grauen Staar
und
dessen Heilung

von
Johann Conrad Stoll
Chirurgiae Studioso
Zürich 1791

Transkribiert und herausgegeben
von
Hans-Reinhard Koch



D. & L. Koch Verlag
Bonn
2013

Frontispiz: Portrait des Stuttgarter Oberamtswund-
arztes Johann Conrad Stoll. Photographische Re-
produktion von Guido Moriell, Radolfzell, nach ei-
nem zeitgenössischen Originalaquarell

ISBN 978-3-9815935-3-2

Die Deutsche Nationalbibliothek (DNB) verzeich-
net diese Publikation in der Deutschen Nation-
albibliografie. Detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2013 Prof. Dr. Hans-Reinhard Koch

D. & L. Koch Verlag
Mönkemöllerstr. 37 – 53129 Bonn
Deutschland
www.dlkoch-verlag.de

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Reproduktion
der Abbildungen und Facsimile-Seiten nur mit aus-
drücklicher, schriftlicher Genehmigung des Verlags.

Umwelthinweis: Diese Veröffentlichung wurde auf
chlorfrei gebleichtem, säurefreiem Papier gedruckt.

Druck und Einband:
Westermann Druck Zwickau GmbH
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	1
Einführung	3
Schwarzer Garten u. Med.-Chir. Ges.	3
Das Medicinisch-Chirurgische Institut	9
Auf Autorensuche	12
Über den Autor in der Abhandlung	12
Stolls in der Schweiz	15
Die Erzinger Stolls	15
Fränkisch-Hessisch-Westfälische Stolls...	18
Stoll im Rheinland	26
Die Württemberger Stolls	26
Der Autor der Abhandlung.....	44
Zur Handschrift	45
Kürzel und Orthographie	48
Ein Brief von Johann Conrad Stoll	51
Zur zitierten Literatur	55
Zum Inhalt der Abhandlung	58
Die Lehrer	58
Definition	61
Sitz und Formen des Stars	63
Die Ursachen	68
Konservative Behandlung	71
Chirurgische Behandlung	77
Der Methodenvergleich	88
Beurteilung durch die Med.-Chir. Ges.	91
Beurteilung aus heutiger Sicht	92
Nachklang: Ein Neujahrsblatt	96
Manuskript und Transkription	101
Titelseite	102
Text der Abhandlung	104
Definitio	104
De sede morbi	107
Causa e. g. proxima	127
[Causa] Occasionalis	127
C[ausa] praedispon[ens]	132
Diagnosis	136

Prognosis	155
Cura: medicamentis	159
[Cura] Operatione Chirurgica	167
Depressione	167
Extractione	183
Comparatio methodi utriusque	212
Versamlungsprotokoll	240
Anmerkungen	243
Literatur	261
zitiert von Johann Conrad Stoll	261
zitiert in Einführung und Anmerkungen	271
Abbildungsverzeichnis	291
Abkürzungen	293
Index	295
Dank	311

Vorwort

Vor vielen Jahren konnte ich in einem Antiquariat ein handschriftliches Manuskript aufstöbern. Es handelt sich um eine „*Abhandlung über den Grauen Staar und dessen Heilung*“, die Niederschrift eines Vortrags, den der *Chirurgiae Studiosus* Johann Conrad Stoll am 27. März 1791 in Zürich auf dem *Schwarzen Garten* gehalten hatte. Durch diesen Probevortrag wurde er Mitglied der Zürcher *Medicisch-Chirurgischen Gesellschaft*.

Dass die *Julius-Hirschberg Gesellschaft* am 12. Oktober 2012 in Zürich tagte, gab mir die willkommene Gelegenheit, erstmals über dieses Büchlein zu berichten. Mein Zürcher Vortrag wird in den *Mitteilungen der Julius-Hirschberg-Gesellschaft* erscheinen (Koch, im Druck).

Als schwierig erwies es sich, den Autor der Abhandlung zu identifizieren. Viele interessante Spuren waren zu verfolgen. Schließlich gelang es, nach akribischer Suche in zahlreichen Quellen und Archiven die Identität des Autors zu lüften.

Das jetzt vorliegende Bändchen soll Stolls Abhandlung vollständig vorstellen. Es ist die Facsimile-Reproduktion des Manuskripts mit der Transkription, jeweils auf gegenüberliegenden Seiten. Dementsprechend habe ich das Format dieser Ausgabe dem des Originalmanuskriptes angepasst.

Dem Manuskriptteil ist eine Einführung vorangestellt. Wo im Einführungsteil auf das Manuskript verwiesen wird, beziehen sich die Seitenangaben auf die Originalpaginierung von Stoll (auf den Manuskriptseiten oben außen) und nicht auf die Gesamtpaginierung meines Buchs am Fuß der Seiten.

In manchen Abbildungen wurden einzelne Bildelemente zusammengeschoben, um eine zu starke Verkleinerung zu vermeiden. Dies wurde in der Legende als *Collage* gekennzeichnet.

Weiterführende Anmerkungen zum Stoll'schen Text folgen dem Manuskriptteil. Auf sie wird durch Marginalien auf den transkribierten Seiten des Manuskripts verwiesen.

Den Abschluss bilden zwei Literaturverzeichnisse. Das erste bringt die von Stoll zitierte Literatur, das zweite die von mir in der Einführung und den Anmerkungen zitierten Arbeiten. Soweit die von mir zitierten Arbeiten bereits bei Stoll erwähnt waren, wurde im zweiten Literaturverzeichnis auf das erste verwiesen.

Bonn, den 4. April 2013

Hans-Reinhard Koch

Einführung

von

Hans-Reinhard Koch

Zum besseren Verständinis der „*Abhandlung über den Grauen Staar und dessen Heilung*“ von Johann Conrad Stoll soll einführend über den Autor und seinen Text sowie über den Ort des Vortrags, den Zürcher „*schwarzen Garten*“, berichtet werden.

Der „Schwarze Garten“ und die Medizinisch-Chirurgische Gesellschaft.

Der „*schwarze Garten*“ war seit 1534 der Treffpunkt der Zürcher zünftigen Gesellschaft der Scherer und Bader, aus der sich allmählich die *Medicinisch-Chirurgische Gesellschaft* entwickeln sollte.*

Zünfte gab es Zürich seit 1336. Sie sollten im gesellschaftlichen Leben der Stadt über fast fünf Jahrhunderte eine große Rolle spielen, bis sie schließlich im Jahre 1798 aufgelöst wurden.

* Hier waren mir die Monographie des Zürcher Medizinhistorikers Gustav A. Wehrli (1931) „*Über die Wundärzte und Bader Zürichs, ... Die Geschichte der Gesellschaft zum schwarzen Garten*“ sowie zwei weitere Monographien von Wehrli (1927, 1934) eine große Hilfe.

Ursprünglich gab es in Zürich 13 Zünfte. Seltenere – durch keine Zunft vertretene – Berufe wurden einer dieser 13 Zünfte zugeschlagen. Die (handwerklichen) Heilberufe, das heißt die *Scherer*, die sich neben dem Scheren der Bärte, auch um Aderlässe und kleinere chirurgische Eingriffe kümmerten, und die *Bader*, die eine Badstube betrieben und sich auf heilende Badezusätze verstanden, wurden einfach der Schmiedezunft zugeschlagen. Der Grund dafür, dass man die Scherer im weiteren Sinne auch als metallbearbeitende Berufsgruppe einstufte, war wohl, dass sie ihre Messer zu schleifen verstanden und nebenher auch für die Zürcher Bürger als Messerschleifer arbeiteten.

Im 15. Jahrhundert war die Zahl der Scherer und Bader so angewachsen, dass sie fast die Hälfte der Schmiedezunft ausmachten. Sie gründeten daher – innerhalb der Schmiedezunft – eine besondere Gesellschaft der Scherer und Bader. Diese erwarb im Jahr 1534 ein eigenes Haus, das Haus mit dem Beinamen „*Zum schwarzen Garten*“ (Abb. 1). Das noch heute existierende, aber jetzt in einem Hinterhof versteckte Haus an der Stüßihofstatt Nr. 9 sollte über drei Jahrhunderte bis 1833 die Heimstätte der Zürcher Chirurgen bleiben.*

Diesem Haus verdankt die Gesellschaft ihren Namen, „*Gesellschaft zum schwarzen Garten*“. Dabei lässt die Namensgeschichte der Zürcher Barbieri und Wundärzte eine zunehmende Professionalisierung und Akademisierung er-

* Im Jahre 1833 wurde die Zürcher Universität gegründet und damit hatte die handwerkliche Chirurgie ausgedient.



Abb. 1:
Das Haus zum
schwarzen Garten,
bevor es zugebaut
wurde. Zeichnung
vom Ende des
19. Jahrh., Re-
produktion aus
Wehrli (1931)

kennen. So nannte sich die Gruppe (Wehrli, 1931):

- 1336 Handwerk der Bartscherer und Bader
- 1433 Gesellschaft der Scherer und Bader
- 1534 Gesellschaft zum schwarzen Garten
- 1597 Gesellschaft der Barbieri, Schnitt- &
Wund-Ärzte
- 1684 Meisterschaft d. Wundärzte & Barbieri
- 1711 Löbliche Chirurgische Facultät
- 1751 Societät d. Schnit- & Wundarzneykunst
- 1762 Medizinisch-Chirurgische Gesellschaft



Abb. 15.: Erstes Kataraktbesteck in seinem Etui von Carl Wilhelm Stoll. Man erkennt oben verschiedene Starnadeln und Häkchen sowie unten fünf Beer-Messer. Die Photographie wurde mir freundlicherweise von seinem Nachfahren, Herrn Dr. Heinrich Schall, zur Verfügung gestellt.

vom Wiener Instrumentenmacher Sabatnek gefertigt (Abb. 16). Leopold Sabatnek war in der Wiener Alservorstadt seit 1834 als Nachfolger des Instrumentenmachers Matthias Gockel tätig (Schimmer, 1837; Exner, 1873). Die Wahl der Instrumente zeigt, dass C. W. Stoll in Wien nicht nur die Geburtshilfe erlernt hat. Offensichtlich hat er sich hier, im Mekka der Ophthalmologie,

wurden erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts von Sabatnek gefertigt. Als Sabatnek 1834 seine Tätigkeit aufnahm, war Johann Conrad schon bettlägerig erkrankt (s. S. 31 u. 54).

Abb. 16.: Spatel aus dem Kataraktbesteck von Carl Wilhelm Stoll. Auf dem Griff sieht man die Beschriftung des Wiener Instrumentenmachers „Sabatnek“. Die Photographie wurde mir freundlicher Weise von Stolls Nachfahren, Herrn Dr. H. Schall, zur Verfügung gestellt.

auch augenärztlich weitergebildet.* Und, wie die fünf Star-Messer nach Beer (1799b) im ersten Besteck (Abb. 15) zeigen, hat er – nach den oben zitierten Tätigkeitsberichten (Tab. 1) – Stare anscheinend auch *extrahiert*. Das zweite, vermutlich jüngere Besteck (Abb. 17) enthält einige Schmalmesser, wie sie Albrecht von Graefe (1865, 1866) für die „*modifizierte Linearextraktion*“ beschrieben hat. Auch das zeigt, dass C. W. Stoll sich mit den aktuellen Entwicklungen der Kataraktchirurgie beschäftigt haben dürfte.

Auf dem Deckel des zweiten Bestecks findet sich die Anschrift „*Herrn Prof. S...lling ... Stuttgart*“. Hiermit ist der *Medicinalrath* Carl Eberhardt (von) Schelling (1783-1854) gemeint, der in Jena † studiert und 1803 in Tübingen promoviert hatte (Anon., 1853). Anschließend war er einige Monate zur Weiterbildung in Wien

* Sein Lehrer dürfte dort Friedrich (von) Jaeger (1784-1871) gewesen sein. Dessen Schwiegervater, Georg Joseph Beer (1763-1821), war zwar nominell noch Vorstand der Universitätsaugenklinik, aber seit 1819 nach einem Schlaganfall gelähmt. Leopold Sabatnek hat übrigens auch den *Ophthalmostaten* seines Sohns Eduard von Jaeger (1851) hergestellt.

† Hier hörte er auch Philosophie bei seinem älteren Bruder Friedrich Wilhelm Joseph (von) Schelling (1883-1854), einem der bedeutendsten Philosophen seiner Epoche.



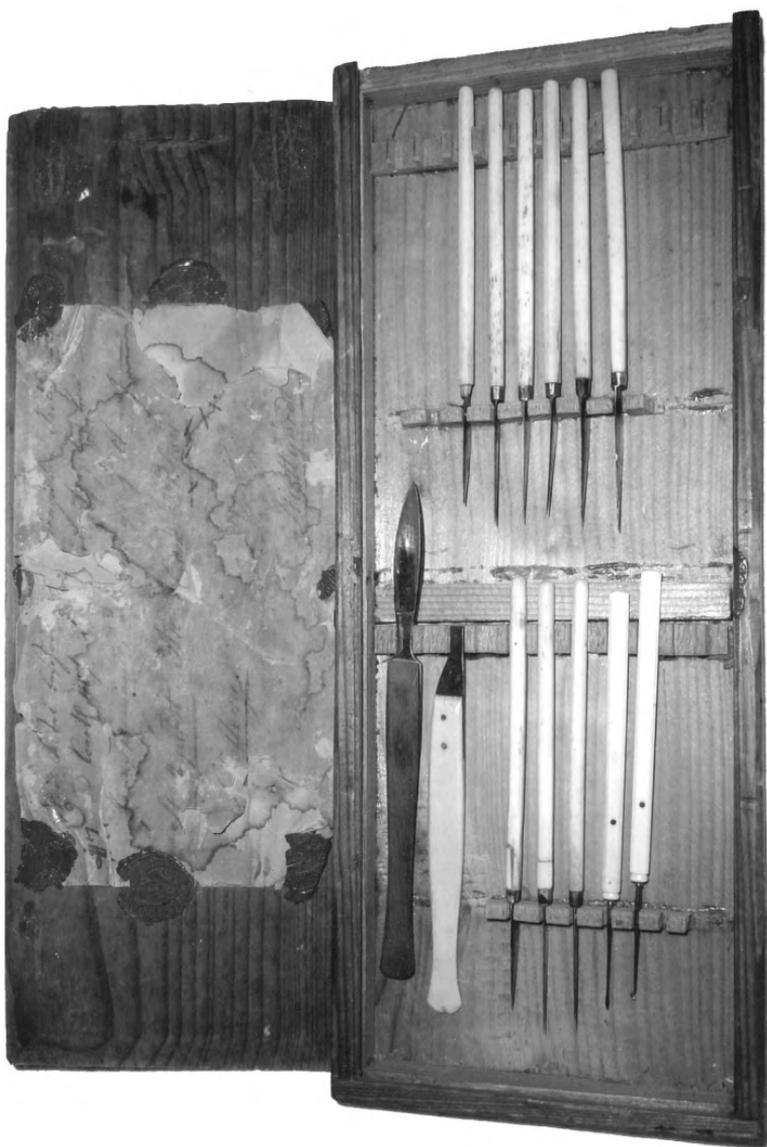


Abb. 17.: Zweites Kataraktbesteck von Carl Wilhelm Stoll in seinem Holzkästchen. Man erkennt neben zwei Skalpelln (eins abgebrochen) vor allem Schmalmesser, Starnadeln und Häkchen. Auf dem Deckel ein mit Sieglack fixierter Adressaufkleber, auf dem man die Beschriftung „*Ein Kistel chirurgischer Instrumente*“, „*Herrn Prof. S...lling.*“ sowie „*Stuttgardt*“ entziffern kann. Die Photographie wurde mir freundlicherweise von seinem Nachfahren, Herrn Dr. Heinrich Schall, zur Verfügung gestellt.

Nachrichten und Anzeigen.

Se. K. Maj. haben vermöge höchster Entschliessung vom 21. Juli dem Oberwundarzte am Catharinenhospital dahier, Dr. Stoll, in Anerkennung seiner langjährigen verdienstlichen Leistungen den Titel eines Hofraths gnädigst ertheilt.

Abb. 18.: Verleihung der Hofrathswürde an Carl Wilhelm Stoll durch „S[ein]e. K[önigliche]. Maj[estät]“ im Jahr 1852
Mitteilung aus dem *Correspondenzblatt* (Anon., 1852).

gewesen. Dort hatte er sich mit Johann Adam Schmidt* angefreundet, der ihn in die Kataraktchirurgie eingeführt hatte (Anon., 1854). Schelling hat dann später in Stuttgart erfolgreich Katarakte operiert. Anlässlich seines 50. Promotionsjubiläums hat sein Freund, der schwäbische Dichter Justinus Kerner,† ein Gedicht geschrieben, in dem die folgende Strophe Schellings Kompetenz als Kataraktchirurg unterstreicht:

„Wie oft schuf seine Hand, die liebe,
Wohlthuende, dem Blinden Licht!
Oh Lust! zu schau'n nach langer Trübe
Zuerst sein liebes Angesicht.“ ‡

Da die Familien Stoll und Schelling befreundet waren (Schall, 2013),§ dürfte zumindestens das zweite *Instrumenten-Kistel* nach Schellings Tod aus dem Nachlass in C. W. Stolls Besitz gelangt sein.

* Johann Adam Schmidt (1759-1803), Wiener Anatom, Chirurg und Augenarzt, Schüler von Joseph Barth (s. Anm. [052]), Prosektor und später Leiter des *Josephinum*. Er war Beethovens Arzt (vgl. Koch, 2013c).

† Justinus Kerner (1786-1862), schwäbischer Arzt und Dichter; auch mit dem Schriftsteller Joseph Ludwig Stoll (1777-1815), dem Sohn des Wieners Maximilian Stoll (s. S. 16), war er befreundet.

‡ abgedruckt im *Correspondenzblatt* (Anon., 1853)

§ Schelling war von 1814-1823 Stuttgarter Waisenhausarzt, zur gleichen Zeit als, Johann Conrad Waisenhauschirurg war (Anon., 1854, Lempp, 1910); auch wurde Carl Wilhelm von ihm im Juli 1819 in „*Medicin und höherer Chirurgie*“ geprüft (Klein & Schelling, 1819 a, b).



Abb. 27.: Johann Heinrich Rahn (1749-1812) war 1782 einer der Gründer der „*Medicinish-Chirurgischen Lehranstalt*“. Radierung von J. E. Haid

in Richters „*Chirurgischer Bibliothek*“ rezensiert. Zumindest wird uns klar, dass Richters Publikationen für Stolls Zugang zum Thema wesentlich waren.

Zum Inhalt der Abhandlung

Die Lehrer

Auf der Titelseite der Arbeit werden die vier Lehrer Stolls angeführt, die in der Sitzung auf dem schwarzen Garten den Vorsitz hatten. Das waren die Professoren Rahn, Usteri, Schinz und Römer.

Über Johann Heinrich Rahn (1749-1812, Abb. 27) habe ich schon berichtet.* Zum Zeitpunkt des Vortrags war er 41 Jahre alt.

Paul Usteri (1768-1831, Abb. 28) hatte zunächst bei Rahn am *Medicinish-Chirurgischen*

* s. S. 9



Abb. 28.: Paul Usteri (1768-1831), Zürcher Arzt; Abgeordneter und 1. Bürgermeister. Lithographie von G. Engelmann (1788-1839) nach H. J. Oeri (1782-1868)

Institut studiert und war dann – wie schon sein Lehrer – nach Göttingen gegangen. Nach einer Fortbildungsreise nach Würzburg, Wien und Berlin hatte er sich in Zürich niedergelassen. Bedeutend wurde er eher als Politiker. Er war Zürcher Abgeordneter in Bern, später auch 1. Bürgermeister und Ratspräsident in Zürich. (vgl. Leisibach, 1982). Zum Zeitpunkt von Stolls Vortrag war er 23 Jahre alt.

Christoph Salomon Schinz (1764-1847) war der Sohn des oben erwähnten Salomon Schinz.* Auch er hatte zunächst in Zürich an dem von seinem Vater mitbegründeten Institut studiert, dann in Göttingen, wo er 1786 promoviert wurde. Danach ließ er sich in seiner Vaterstadt als Arzt nieder. 1833 wurde er Dozent für Pharmakologie an der neu gegrün-

* s. S. 9

Der Methodenvergleich

Im letzten Abschnitt seiner Abhandlung, der „*Comparatio method[i] utriusq[ue]*“, * also dem Vergleich beider Methoden, stellt sich Stoll der Frage, welches der beiden Verfahren, *Depressio* oder *Extraktion*, denn nun das bessere sei. Ein Blick in die Literatur helfe hier nicht weiter, schreibt er. Beide Methoden hätten ihre Anhänger und:

„Da beide Operationen schon so oft gemacht worden, solte man billig vermuthen, daß die Wundärzte schon längst[s] über den Werth einer derselben solten einverstanden sein, aber weit gefehlt, wem fällt nicht auf, wie besonders Pellier † gegen die alte Methode zu Felde zieht, und ganz von Partheigeist hingerißen, ihr allen Werth absprechen will; dieser Zwist belehret uns, daß jede ihr vortheilhaftes und ihr nachtheilhaftes haben muß, und dieses müßen wir, wañ wir ein Urtheil fällen wollen, genau gegeneinander abwägen.“ ‡

Der Studiosus Stoll war offensichtlich selbst kein Starperateur, oder wohl besser, *noch* kein Starperateur:

„Ich habe der Verrichtung beider Methoden beizuwohnen, zu mehrerenmalen die Gelegenheit gehabt, und bei jeder derselben bald einen erwünschten, bald unglücklichen Erfolg gesehen.“ §

bekennt er gleich zu Beginn dieses Abschnitts über den Methodenvergleich. Aber wenn seine Beurteilung hier weder auf einer Literaturwürdigung noch auf dem Resultat eigener Erfah-

* s. S. 55-68 d. MS

† s. Anm. [041]

‡ s. S. 56-57 d. MS

§ s. S. 57 d. MS

rungen fußt, dürfen wir davon ausgehen, dass sie im Wesentlichen den Zeitgeist und die Lehrmeinung seiner Professoren wiedergibt.

Hauptproblem beim Starstich sei die Möglichkeit eines Wiederaufsteigens der Linse. In diesem Fall könne die Linse aber auch spontan wieder nach unten sinken. Sonst lasse sich das Problem durch einen erneuten Starstich beheben, bei einem Vorfall in die Vorderkammer ggf. durch die Extraktion der Linse. Die Probleme der Extraktion, wie Entzündung, Hypopium, Synechierung, Glaskörperverlust, Störungen der Wundheilung und Vorfall der Iris, seien dagegen meist schwererer Natur und im Allgemeinen therapieresistent.

Dann führt Stoll die Ergebnisstatistiken zweier zeitgenössischer Operateure an:

„... der ehemalige geschickte Operateur Kuhn* am Krankenhause der Insel in Bern habe in Zeit von 18 Jahren 147. Staare mit der Nadel operirt, wovon bei 116. der Erfolg glücklich ware, und der berühmte Herzogl. Württembergische AugenArzt Reichenbach † habe in der Zeit von 8 Jahren 80 mal die Extraction gemacht, wovon 48. das Gesicht erhielten.“ ‡

Hier stehen sich also 20 % Misserfolge beim Starstich und 40 % bei der Extraktion gegenüber. Und so kommt er schließlich zu dem Schlußurteil:

* Kuhn, Gottlieb (1708–1776), 1749–1752 Chirurg und 1752–1776 *Operator* (s. S. 13) am Berner Inselspital. Als Stoll in Bern ausgebildet wurde, war Kuhn also schon tot. Eine Publikation Kuhns war nicht zu finden. Stoll bezieht sich auf die Dissertation von Emanuel Brunner (1787b, 1788), der als Gewährsmann seinen Vater Ludwig Brunner angibt, vgl. Anm. [036] und [168]

† s. Anm. [167]

‡ s. S. 67–68 d. MS

„Wañ ich nun diß alles zusām̄nehme, u. noch einmal bedenke, ... so glaube ich, behaupten zu dürfen, daß die alte Methode mit der Nadel vor der neuen mit dem Meßer weit aus den Vorzug verdiene.“ *

Wir gehen oft von dem Fehltril aus, dass mit der Entwicklung der Extraktion durch Daviel dem alten Starstich sofort und endgültig der Garaus gemacht worden wäre. Dass dies nicht der Fall war, zeigt uns auch Stolls Abhandlung.

Tatsächlich haben sich viele Operateure wieder dem Starstich zugewandt, nachdem die Extraktion erst einmal den Reiz des Neuen verloren hatte. Es sollte ein geschlagenes Jahrhundert dauern, bis sich Daviels Verfahren endgültig durchsetzen konnte. Hier ist Stolls Bewertung ein durchaus frühes Dokument für das *Comeback* der alten Methode. Es sollte ein Jahrzehnt später der Italiener Scarpa † (1801) sein, der in seiner Monographie über die wichtigsten Augenerkrankungen ‡ den traditionellen Starstich völlig rehabilitierte.

* s. S. 68 d. MS

† Antonio Scarpa (ca. 1752-1832) war in ärmlichen Verhältnissen in Motta (damals im oesterreichischen Oberitalien) geboren. Er studierte und promovierte in Padua, wo der enge Kontakt mit seinem fast erblindeten Lehrer Giovanni Battista Morgagni (s. S. 64) für ihm prägend war. Ihm diente er als Privatsekretär und Vorleser. 1772 wurde er in Modena Professor für Anatomie und theoretische Medizin. Nach einer ausgedehnten Studienreise nach Paris und London wurde er 1783 als Professor der Anatomie nach Pavia berufen und 1787 dort auch Professor der Chirurgie. Als Ritter des Leopoldordens wurde er geadelt. Sein Leben haben u. a. Carron du Villards (1833), Leroy-Dupré (1847) und Monti (1957) nachgezeichnet.

‡ *Sulle principali malattie degli occhi*. Das Werk erfreute sich großer Beliebtheit und sollte schnell ins Französische (1802), Deutsche (1803) und Englische (1806) übersetzt werden.

Beurteilung durch die Medicinisch-Chirurgische Gesellschaft

Auf der letzten Seite des Manuscripts findet sich ein Auszug aus der Beurteilung der Zürcher *Medizinisch-Chirurgischen Gesellschaft*.^{*} Nach einer kurzen Zusammenfassung der einzelnen Abschnitte kommt die Gesellschaft zu einer durchaus positiven Bewertung:

„Die Abhandlung wurde von der Gesellschaft einmüthig, als eine Arbeit, die sich durch Vollständigkeit, Ordnung, Plan, u. deutlichen Stil auszeichnete, mit allem Beyfall aufgenommen.“[†]

schreibt als Protokollführer der *Secretarius* der *Medizinisch-Chirurgischen Gesellschaft* Wolf. Und so wundern wir uns nicht, dass Johann Conrad Stoll mit dieser Abhandlung als neues Mitglied in die „*Gesellschaft zum schwarzen Garten*“ aufgenommen wurde.

Wenn sich die Sitten der Zürcher Wundärzte im letzten halben Jahrhundert nicht geändert hatten, dürfte sich ein Festessen auf dem schwarzen Garten angeschlossen haben. Nach altem Brauch war es die Pflicht jedes neuen Mitglieds, die Gesellschaft hierzu einzuladen. So sieht auch die Zunftordnung von 1740 vor, dass die neu Aufgenommenen die Gesellschaft „*mit einer Mahlzeit traktieren müssen*“. Und dass sich bei dieser Gelegenheit die alten Meister auf Kosten des Neuen gern großzügig regalieren ließen, ergibt sich aus einer Vorschrift der Zürcher Regierung aus dem Jahr 1676, die anmahnte,

^{*} Hierbei handelt es sich um eine Abschrift des Original-Protokolls in Stolls Handschrift

[†] s. S. 69 d. MS

man solle sich „*Kostens halber ... ohne kostbare Abendtrünke begnügen*“ (Wehrli, 1931).*

Beurteilung aus heutiger Sicht

Das Werkchen, das mir vor Jahren der Zufall in die Hand gespielt hat und das ich hier herausgebe, ist bisher völlig unbekannt gewesen.

Es ist die Examensarbeit eines jungen süddeutschen Studenten der Chirurgie. Wie auch schon seine Lehrer mit Recht festgestellt haben, ist es eine genaue, gut recherchierte, übersichtlich gegliederte, kleine Arbeit. Es ist kein bedeutendes, in die Zukunft weisendes Werk. Aber dennoch, oder gerade deshalb, ist es für uns ein überaus interessantes Dokument.

Wir haben hier eine klare und ehrliche Wiedergabe des Wissensstandes über Genese und Therapie des grauen Stars am Ende des 18. Jahrhunderts vor uns, einer Zeit, die – vielleicht mit Ausnahme der Entwicklung in Wien – von den Ophthalmohistorikern bisher eher stiefmütterlich behandelt wurde. „*Nicht-mehr-Daviel*“ und „*Noch-nicht-Graefe*“ möchte man über diese Epoche des Übergangs schreiben.

Und doch war sie für die Entwicklung unseres Fachs von großer Bedeutung. Es ist die Zeit, in der sich die Chirurgie vom Handwerk zur akademischen Disziplin mauserte. Es ist die Zeit, in der der Staat die chirurgische Ausbildung und Betätigung neu ordnete und streng regulierte. Und damit ist es auch die Zeit, die das Aus für die fahrende Zunft der Augenchirurgen bedeutete.

* dort S. 24-27, 127

Aber da ein sesshafter Augenarzt nur in den großen Metropolen wie z. B. London, Paris, Wien oder Berlin überleben konnte, wurde jetzt die Kataraktchirurgie wieder ganz die Domäne der Allgemeinchirurgen, denen – bei minimalen Fallzahlen – schlicht die Erfahrung der reisenden Operateure fehlte.

Diese Entwicklung lässt sich auch in Zürich beobachten. Grundsätzlich gehörte die Kataraktchirurgie dort zum Tätigkeitsbereich des Stadtschnittarztes. Eine Zürcher Verordnung aus dem Jahr 1753 nennt als seine erste Aufgabe:

„Alle Arthen von Krankheiten der Augen, wie nicht weniger die an denen dem Organo Visus* zugehörenden Theilen sich ereignenden Contusiones und Laesiones, wobey sonderheitlich auch die bei solch manigfältigen Verletzungen und Zufällen vorkommend erforderliche Operationes mit einbegriffen sind.“ †

Dass dieser sich aber hierbei in seiner Haut nicht recht wohl gefühlt haben dürfte, ergibt sich schon daraus, dass bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts den reisenden Okulisten immer noch großzügig erlaubt wurde, in Zürich Starre zu stechen. Als z. B. Joseph Hillmer ‡ 1749 nach Zürich kam, verfügten die Zürcher Stadtväter ganz ehrerbietig:

„ ... daß die gnädigen Herren dem anhero gekommenen berühmten Herrn Professor Hilmer von Berlin auf das von allen Orten her übereinstimmend gar gute Gerücht von seinen so geschickten und glücklichen Kuren hin den Aufenthalt in hiesiger Stadt ganz gern gestatte[n] und sich

* = Werkzeug des Sehens

† zitiert nach Wehrli (1934), S. 53

‡ zu Hillmer vgl. Henning (1987, 1989)

nicht entgehen lasse[n], daß derselbe, solange er hier verbleiben wird, diejenigen Personen, die sich ihm anvertrauen wollen, in die Kur nehme und nach seiner Wissenschaft operieren möge.“*

Gegen Ende des Jahrhunderts hatte sich das Blatt gewendet. Anscheinend wollten die Zürcher Chirurgen jetzt lieber selbst operieren. Dem Richterswiler † Okulisten Konrad Lüthi wurde 1785 und 1787 nur noch der Verkauf von Augenarzneien, aber nicht mehr der Gebrauch von Instrumenten gestattet. Auch sollte er – im Sinne einer Qualitätssicherung – vor einer Erneuerung seiner Berufserlaubnis die Behandlungserfolge durch Zertifikate des Pfarrers oder der Behörden nachweisen (Wehrli, 1927).

Vor diesem Hintergrund wird verständlich, dass jetzt der technisch einfachere Starstich wieder in Mode kam, nachdem über einige Jahrzehnte seit Daviel (1753) erst einmal die Ausziehung des Stars das Feld beherrscht hatte. Bald sollten – nicht zuletzt unter dem Einfluss eines Scarpa ‡ (1801, 1802, 1803, 1806) und eines Dupuytren § (1832) – die letzten „Ex-

* zit. n. Wehrli (1927, S. 87-90), der für den Zeitraum von 1742-1763 über 5 weitere Okulisten berichtet, denen in Zürich das Staroperieren gestattet wurde.

† Richterswil ist eine Gemeinde im Kanton Zürich am Südufer des Zürichsees

‡ s. S. 90

§ Guillaume de Dupuytren (1777-1835), der Doyen der Chirurgie im ersten Drittel des 19. Jahrh., vertrat die Meinung, die Depression sei der Extraktion weit überlegen. Schon früh hatte er erfolglos versucht, bei Pferden den Star zu extrahieren (Donné, 1836). Dies sei entscheidend für seine spätere Ablehnung der Extraktion gewesen (Huard & Imbault-Huart, 1978). Er operierte daher fast ausschließlich durch Starstich. Sein großer Einfluss und seine unerbittliche Haltung gegenüber anders Denkenden bewirkten einen empfindlichen Rückschritt für die Kataraktchirurgie. Er beschrieb die

traktionisten“ zu rückwärts gewandten Exoten werden. Diese Sicht finden wir auch – und das schon recht früh – bei unserm Johann Conrad Stoll (1791), der – natürlich als Sprachrohr seiner Lehrer vom Zürcher *Medicinisch-Chirurgischen Institut* – die Extraktion für gefährlich und den Starstich für weit sicherer hält.

Stolls Abhandlung ist für uns auch noch aus einem weiteren Grund höchst interessant und lesenswert. Bei keinem anderen der zeitgenössischen Autoren finden wir eine so detaillierte Beschreibung des operativen Vorgehens, der Vorbereitung und Nachbehandlung und der Psychologie des Patienten. Dem „*Studio-sus Chirurgiae*“ war es offensichtlich wichtig, in aller Ausführlichkeit Einzelheiten zu erläutern, die dem erfahrenen Operateur als selbstverständliche Kleinigkeiten nicht als erwähnenswert erschienen sein mögen.

In konservativ-medizinischer Sicht ist bei Stoll die Neuzeit noch nicht angebrochen. Er glaubt zwar nicht mehr an das Starhäutchen in der Pupille, das herabfließendem Schleim aus dem Gehirn oder aufsteigenden Dünsten aus dem Darmtrakt seine Entstehung verdankte.* Aber trotzdem waren seine konservativen Therapieprinzipien noch immer diesen alten galenischen Vorstellungen verhaftet. So spottet Stoll über die noch bei Bartisch empfohlene Drecksapothek, rät aber dennoch zu Fontanel-

nach ihm benannte Beugekontraktur der Hand. Sein faszinierendes Leben wurde immer wieder nachgezeichnet (Gaillard, 1865; Larthe, 1894; Ganière, 1933; Delhoume, 1935 und Mondor, 1945). Er war schreibfaul, seine *Leçons Orales* wurden erst spät von seinen Schülern veröffentlicht.

* s. S. 2-3 d. MS

Abhandlung
über
den Grauen Staar
und
dessen Heilung

vorgetragen

d. 27. Merz,

1791

in der sich auf dem schwarzen Garten in Zürich [001]

unter dem Vorsiz

v̄. M H g E[?]

[002]

Herrn J. Heinr: Rahn, Med. D:

[003]

Canonic: Colleg: Carolin: Physic:

‡ Mathem: Prof. Instit: Medic:

Chir: Direct: ‡ Therap. Prof.

P. Usteri, Med. D. *Physiol: Prof:*

[004]

Schinz, M. D. *Chem: Botan: ‡ Ma-*

[005]

ter: med: Prof:

Roemer, M. D. *Pathol. Profess:*

[006]

versammelnden

Medicinish=Chirurgischen Gesellschaft [007]

von

Johann Conrad Stoll

Chirurgiæ studioso u. gedachter

Gesellschaft

Mitglied

Abhandlung
über

den größten Gaar,

und
ersten Keilung,
kongruenten
J. 27. Mexk.

1791.
in der Sitz auf dem pfarrlichen Gaar in Grün
unter dem Prospekt

to. M. Hoffmann
Johann H. Heine, Pränk, med. D.

Canonico: Colleg: Carolina: Physic:
& Mathem: Prof. Facult: med:.
Chir: Dirc: & Therap: Prof.

J. Usteri, med. D. Physiol: Prof:

Schink, m. D. Chem: Botan: & Ma-
ter: med: Prof:

Roemer, m. D. Pathol. Profess.
hanssamaluden

Medizinisch-Geographisches Gesellschafft
hon

Johann Conrad Koll,

Chirurgiae Studioso, & yndarsthor
Gesellschafft
Mitglied.

Abhandlung

Verehrungswürdigste Lehrer!

übrige

werthe Herrn u. Freunde!

Heute habe ich das erste Mal das Vergnügen, Ihnen eine Abhandlung u. zwar über den Grauen Staar vorzutragen, genug Belohnung für mich, wañ sie nur auf einen geringen Theil Ihres Beifalls Anspruch machen darf. [008]

Definitio Unter dem Namen grauer Staar, versteht man eine Verdunkelung im Aug, zunächst hinter der *Pupille*, mit veränderter Farbe derselben, die den Durchgang der Lichtstralen und folg[lich]. [009] das Vermögen zu sehen mehr oder minder schwächt oder gar aufhebt; Die Beurtheilung dieses Übels sezt natürlicherweise also eine richtige und gründliche Keñtniß des Werkzeugs dieses Siñs, neml[ich] des Augs [010]

Abfindung.

Konsumtionswüchsig Leben!
übrige
Karl'sche Jaren 2. Stunde!

Hierzu habe ich die wesentliche die Konsumtion, sowie die Abfindung 2. Jaren über die ganze Meer herübertragen, ganz vollständig für mich, was für mich auf meine eigenen Spiel Hoch Einfluss 2. Abfindung machen darf.

Unter dem Namen ganzer Meer; Definitio.
besteht eine vier Stundenlang in der
Gegend zwischen der Supilla, mit dem
wunderbarsten Werke derselben, die die
Anordnung der Luft und die
die harmonische der selben nicht oder
mindestens sehr schlecht oder gar auffallt;
die Beschaffenheit dieses Abfalls ist
natürlichweise keine also eine gewisse
und gewisse Partikel der Meer
Ganz die die die, nach der Art

2.

Zum Voraus, und daher sollte ich mich vor
 in eine Anatomische Beschreibung davon her-
 unternehmen, was ich nicht die Zeit zu lang,
 und es noch überflüssig überflüssig fände.
 In der folgenden Aufsicht in einigen
 Lektionen der Anatomie u. Physiologie b.)
 ausführlich gezeigt und beschreiben
 werden ist.

Ich habe daher zu der Abhandlung
 meines Guyarschens falls zu sehen:
 Die aber von mir angegebene Definition,
 dass man nämlich eine Haut der Pupilla
 befindet, mit verschiedenen Farben der-
 selben beschriebene, das Gesicht findende
 Hautbedeckung der grünen Haut zu
 nennen gelfe, war schon bei den Alten
 üblich, c) oder aber den eigentlichen
 Die das überall waren sie ganz und zwar
 Maximus, als auch zu Gay, d) sie bil-
 deren sich nie, u. Pflanzen zuverläßig,
 der Pflanz sein nicht anders, als eine
 widerwärtige Haut, die durch einen
 grünen Pflanz, welcher sich findet dem
 Pflanz

De
 Seite noch:

- a.) Die Gasse der Gasse fast harte,
 länger als 1. Stunde zu werden.
 b.) Burghard: Demonstr. Anat: Lectio
 Anatomie: J. G. Jan: 1791.
 Weteri, P. Med. D. J. Phys: Lectio
 Physiol: 3. 14. e) d.
 c.) Nicolaj. Patholog. IV. W. Hall: 1795.
 d.) Celsus Grunth. J. Med. u. d. Lathinisch
 h. Jager. 1700. — Cap. VII. 9. 14.
 Aluratt, v. — Chirurgie, Basel: 1800.
 Heister Chirurgie.

[011] zum voraus, und daher hätte ich auch gerne eine Anatomische Beschreibung davon vorausgeschickt, wañ ich nicht die Zeit zu kurz a.) und es noch überdiß überflüßig fände, da uns selbiges erst unlängst in einigen *Lectionen der Anatomie u. Physiologie* b.) ausführlich gezeigt und beschrieben worden ist.

Ich kehre daher zu der Abhandlung meines Gegenstands selbst zurück: Die eben von mir angegebene *Definition*, daß man nemlich eine hinter der *Pupille* befindliche, mit veränderter Farbe derselben verknüpfte, das Gesicht hindernde Verdunkelung den grauen Staar zu neñen pflege, war schon bei den Alten üblich, c.) aber über den eigentlichen Siz des Übels waren sie ganz anderer Meinung, als heut zu Tag. d.) Sie bildeten sich ein, u. glaubten zuverlässig, der Staar sei nichts anders, als eine widernatürliche Haut, die durch einen zähen Schleim, welcher sich hinter dem Stern

*De
Sede morbi*

- [012] a.) Die Gesetze der Gesellschaft verbieten, länger als 1. Stunde zu reden
- [013] b.) *Burghard: Demonstr. Anat: Lectio anatomic: d. 6. Jan: 1791*
- [014] *Usteri, P. Med. D. P. Phys: Lectio Physiol: d. 14. ejd.*
- [015] c.) *Nicolaj. Patholog. IV B. Hall: 1775*
- [016] d.) *Celsus GrundR. d. Ana. aus d. Lateinisch. v. Jæger. Fft 1789. – Cap. VII. §. 14.*
- [017] *Muralt, v. in Chirurg. Schrift., Basil: 1694.*
- [018] *Heister Chirurgie.*

3

Stern in der wässerichten Feuchtigkeit [019]
 der hintern Augenkamer aneinander
 hienge, gebildet würde, so sagt Bartholin [020]
 in seiner *Anatomie* bei der Beschreibung
 des Auges, wañ er von der wässerichten
 Feuchtigkeit redt: e.)

In hoc humore fiunt Suffusiones. [021]

Aus dieser Meinung floßen auch die
 künstlichen Beneñungen dieses Übels.
 Mit dem griechischen Wort, *Hypochyma*,
Hypochysis u. dem lateinischen *Suffu-*
sio sollte angedeutet werden, daß ein
 widernatürlicher Schleim über die Sehe- [022]
 Axe gleichsam gegoßen sei, u. der eben-
 falls griechische Name *Cataracta*
 sollte eine Waßer-Schleuße in gedach- [023]
 ter Feuchtigkeit ausdrüken, die den
 Lichstrahlen den Durchgang versperre.
 Diese Meinung der Alten erhielt sich
 bis ungefähr gegen die leztern Jahr-
 zehende des vorigen JarHunderts,
 um diese Zeit zeigten Französische
 Wund Ärzte, zuerst ein Pariser
 Namens *Quarré*, f.) hernach andere [024]

mehr
 e.) *Bartholin: Anatomie. – Lugdun:* [025]
Batav: 1673

f.) *Nicolaj. l. c.* [026]

Nam in der Mäſſenſſen Säuſſigkeit
des Leibes Anſehen ſind in einem
Jahre, gabelnd wird, ſo ſagt Bartholin
in ſeiner Anatomie bei der Beſchreibung
des Auges, was er von der bey derſelben
Säuſſigkeit redet: c)

In hoc humore ſunt ſuffuſiones.
Aß dieſer Meinung ſelbſt auf die
kunſtliche Veränderung dieſes Uebel.
Mit dem grünlichen Noth, Hypochoyma,
Hypochoyſis ſ. In dem letzten ſuffu-
ſio ſolte ungewöhnt werden, daß ein
widerwärtlicher Fluß über die Pup-
illa glanzſam gezeiget ſei, ſ. In dem aben-
ſallt grünliche Name Cataracta
ſolte eine dieſer Fluß in yachſen
der Säuſſigkeit unterhalten, die die
Luft dralen die Durchgang verſtoren.
Dieſe Meinung der Alten erſuchte ſich
bei unſerem zeiten die letzten Jahr-
zehende der vorigen Jahr hundert,
im dieſe Zeit zeitliche franzöſiſche
Genie Auger, Geiſt ein Pariſer,
Nament Quarré, ſ. / ſonſt andere
unſer

c. / Bartholin: Anatomie. - Lugdun:
Batav: 1675.

L. / Nicolaj. l. c.

1a.

mehr, besonders ein Maitre-Jean 9.) Drey
 Erberbungen u. angestaltte Erweise in
 der Gurgelkammer Kunst, das einmalen
 in einem solchen Viduanerischen Ge-
 schehen in der weitdarinigen Sammeligkeit;
 sondern mehr in einer Herberhaltung
 der Crystall-Linse der Drey der Waare
 zu sagen sei, die herüberfuhre einen
 der feinsten Proben, die andere her-
 ständigen die alte Meinung fortwählig,
 man wolle die Handlung Drey für
 Linse mit der Optik im Stande, indem
 man zu bezeugen sollte, die Crystall-
 Linse sei zum Tode unentbehrlich nötig,
 unter diesen Umständen sei besonders
 Woolkwe aus, das bei dem herüber-
 braven König in England Jacob. II.
 Augen Arzt war, u. selbigen auf sei-
 ner Flucht nach Frankreich begleitet
 hatte, aber herüber, die herüber
 befiel die Oberhand, umb, dass der
 Drey der gewannen Waare in der Crystall-
 Linse sei.

Aber nicht bloß in der Crystalllinse
 allein, sondern auch in einem zu ihr
 gehörigen Geheiß, als ihren

Capitel

9.) Maitre-Jean, Antoine, Architekt
 u. d. Waare der Augen,
 mit d. herüber: 1706.

- [027] mehr, besonders ein Maitre-Jean g.) durch Beobachtungen und angestellte Beweise in der Zergliederungskunst, daß niemalen in einem solchen widernatürlichen Häutchen in der wäßerichten Feuchtigkeit, sondern īmer in einer Verdunkelung der Cristall-Linse der Siz des Staares zu suchen sei, dies verursachte einen der heftigsten Streite, dañ andere vertheidigten die alte Meinung hartnäkig, man wollte die Neuerung durch Einwürfe aus der Optik umstoßen, indem man zu behaupten suchte, die Cristall-Linse sei zum Sehen unentberlich nöthig, unter diesen zeichnete sich besonders
- [028] *Woolhuse* aus, der bei dem vertrie-
- [029] benen König in Engelland Jacob. II. Augen Arzt war u. selbigen auf seiner Flucht nach Frankreich begleitet hatte, aber vergeb[lich], die Wahrheit behielt die Oberhand, nem[lich], daß der Siz des grauen Staars in der Cristall-Linse sei.

Aber nicht blos in der Cristall Linse allein, sondern auch in denen zu ihr gehörenden Theilen, als ihrer

Capsel

g.) *Maitre-Jean, Antoine*, Traktat
v. d. Krankht. d. Augen,
aus d. französ. 1706

Capsel, u. dem zwischen ihr u. derselben befindlichen *Liquore Morgagni* kañ, wie [030] ich bald zeigen werde, der Staar entstehen, im ersten Fall heißt er der Cristall Staar, *Cataracta Crystallina*, im 2^{tn} der CapselStaar, *Cataract: Capsularis s[ive]. membranacea*, u. im letzten der Morgagnische, *Cat: Morgagniana*. Diese 3. Arten begreift man unter dem Namen *Cataracta vera*, zum Unterschied von *Catar[actis]: spuriiis*, u. der teutsche neñt sie graue Staare, um sie von dem grünen, *Glaucomate*, u. dem schwarzen, *Amaurosi*, zu unterscheiden, alles Augenfehler, die ich theils wegen Zeitmangel, theils Zwecklosigkeit übergehe.

Aber auch diese wahre[n] Staare sind wiederum unter sich sehr verschieden:

Wañ die Gefäßchen, die der Cristall= [031] Linse von den benachbarten Theilen ihre nöthige durchsichtige feine Feuchtigkeit zuführen, gelähmt oder abgerißen, überhaupt untüchtig gemacht, oder wañ gröbere zu dike u. zu zähe Theilchen in selbigen abgesetzt werden, stoken oder geriñen, so fangt die Linse in ihrem Kern an, ihre Durchsichtigkeit zu verlieren und einzutrocknen, worauf alsdañ die nächste[n] Zellchen u. Gefäßchen [032] iñmer

Anmerkungen

- [001] Das Haus „zum Schwarzen Garten“ war von 1534 bis 1833 das Versammlungshaus der Gesellschaft der Scherer und Bader, später der aus ihr hervorgegangenen „Gesellschaft zum Schwarzen Garten“.
- [002] Schwer zu entschlüssende Abkürzungsfloskel. Der waagerechte Strich durch das anlautende kleine „v“ ist ein Abkürzungszeichen, ebenso die L-artige Suspensionsschleife am Ende (s. S. 48), wahrscheinlich auch die beiden an ein Kurrent-e erinnernden beiden Striche davor. Der 5. Buchstabe scheint am wahrscheinlichsten ein „E“, vielleicht auch ein „I“ zu sein. Damit würde sich die Floskel am ehesten als „v[on] M[einen] H[och] g[e]e[hrten]“, oder „g[e]l[ehrten]“ auflösen lassen. Salomon Schinz (s. S. 9 f.) beginnt jedenfalls seine bei der Eröffnung des *Medicinisches Chirurgisches Instituts* gehaltene „Anrede“ (1782) mit: „Hochgelehrte, der Kunst Erfahrene, Hochgeschätzte, Hochg[e]ehrte. HHerrn!“ (vgl. Leisibach, 1982, S. 37)
- [003] J[ohann] Heinr[ich] Rahn, *Med[icinae] D[oc]tor*, *Canonic[us] Colleg[i] Carolin[i]*, *Physic[ae] & Mathem[aticae] Prof[essor]*, *Instit[uti] Medic[o]-Chir[urgici] Direct[or]*, & *Therap[iae] Prof[essor]* = Doktor der Medizin, Chorherr am Collegium Carolinum [und dort] Professor der Physik und Mathematik, Direktor des Medizinisch-Chirurgischen Instituts [und dort] Professor der Therapie; s. S. 9 und 58
- [004] P[aul] Usteri, *Med[icinae] D[oc]tor*, *Physiol[ogiae] Prof[essor]*; = Doktor der Medizin, Professor der Physiologie; s. S. 58
- [005] Schinz, *M[edicinae] D[oc]tor*, *Chem[icae]*, *Botan[icae] & Mater[iae] Med[icae] Prof[essor]*; = Doktor der Medizin, Professor der Chemie, Botanik & Materia Medica (=Arzneimittellehre); s. S. 59, 75 ff.
- [006] Roemer, *M[edicinae] D[oc]tor*, *Pathol[ogiae] Prof[essor]*; = Doktor der Medizin, Professor der Pathologie; s. S. 60
- [007] *Medicinisches=Chirurgisches Gesellschaft* hieß die Ge-

sellschaft zum schwarzen Garten seit 1762 (s. Wehrli, 1931).

- [008] Hier schwäbelt der Autor. Er schreibt „*Ansbruch*“ und las wohl, wie in der Schwäbischen Mundart üblich, „*Ansbruch*“ (Schall, 2013)
- [009] „*folgl.*“: Der Endbuchstabe, der an ein verlängertes, kleines L erinnert, ist ein in der Kurrentschrift übliches Abkürzungszeichen, die sog. „*Suspensionschleife*“; s. S. 48 - 50
- [010] \bar{n} , \bar{m} : In der Kurrentschrift werden „nn“ und „mm“ im Allgemeinen durch den Einzelbuchstaben mit darüberliegendem Querstrich wiedergegeben; s. S. 48
- [011] „*Wa \bar{n}* “ und „*da \bar{n}* “ sind mundartlich und meist als „wenn“ und „denn“ zu lesen
- [012] „*1. Stunde*“ (= eine Stunde): Fast immer findet sich bei Stoll hinter einer (Kardinal-)Zahl ein Punkt (s. S. 50).
- [013] Burkhardt hat am 6. Jan. 1791, also 2½ Monate vor Stoll, vor der Med. Chir. Ges. einen Vortrag über die Anatomie des Auges gehalten, auf den sich Stoll hier bezieht (s. S. 61). Schon am 13. Dezember 1790 hatte er – ebenfalls auf dem Schwarzen Garten – die verschiedenen Techniken der Star-Operation demonstriert (s. S. 63).
- [014] Paul Usteri (s. S. 58) hat – eine Woche nach Burkhardt – vor der Med. Chir. Ges. über die Physiologie des Auges berichtet (s. S. 61).
- [015] Nicolai, Ernst Anton (1722-1802); nach dem Studium in Halle wurde er 1758 in Jena Professor der Medizin, später auch der Chirurgie.
- [016] Celsus, Aulus Cornelius (20 v. - 50 n. Chr.), römischer Sachbuchautor, der ca. 30 n. Chr. im Rahmen eines großangelegten enzyklopädischen Werks auch mehrere Bände über die Medizin und Chirurgie schrieb. Das ist die erste schriftliche Quelle für die Technik der Staroperation durch Starstich. Stoll zitiert eine der zahlreichen neuzeitlichen Ausgaben (Celsus, 1789), die soeben erschienen war.
- [017] Muralt, Johannes von (1645-1733); Zürcher Anatom und Chirurg, vgl. S. 7
- [018] Heister, Lorenz (1683-1758); Professor der Anatomie und Chirurgie in Altdorf und Helmstedt (s. S. 80 f.). Sein hier zitiertes Werk „*Chirurgie*“ ist in zahlreichen Auflagen (1719, 1727, 1731, 1752, 1770a) erschienen. Es ist unklar, welche Auflage Stoll zitiert.

Literatur

zitiert von

Johann Conrad Stoll

Bei Arbeiten, die Stoll in Übersetzung zitiert hat, wurden auch die Werke in der Originalsprache angeführt, bei nicht eindeutigen Zitaten Stolls alle in Betracht kommenden Arbeiten.

Acrel, Olof: Chirurgische Geschichte, im königlichen Lazarette zu Stockholm angemerk: Aus dem Schwedischen von Zacharias Vogel. Christ. Gottfr. Donatius: Lübeck (1772)

Aitken, John: Systematic Elements of the theory and practice of physic and surgery. W. Gordon & W. Creech: Edinburgh; J. Murray: London (1779)

—: Anfangsgründe der theoretischen und practischen Wundarzneikunst. Weygand: Leipzig (1781)

Antoine, Maître-Jan: Traité des maladies de l'oeil et des remèdes propres pour leur guérison enrichi d'expériences de physique. Jacques Le Febvre: Troyes (1707)

—: Tractat von den Kranckheiten des Auges, nebst den dazu erfordernten Genees-Mitteln; durch viele physikalische Experimenten erläutert ... sowohl mit den Untersuchungen der Herren von der Königlichen Academie der Wissenschaften zu Paris, von der wahren Beschaffenheit des Stares; als auch einem vortrefflichen Schreiben des berühmten Oculisten ... Hn. de Woolhouse an Herrn Palfyn von eben dieser Materie Johann Jacob Wolrab: Nürnberg (1725)

Bartholin, Thomas: Anatome. Ex omnium Veterum Recentiorumque Observationibus Imprimis Institutionibus b. m. Parentis Caspari Bartholoni, ad circulationem Harveyanam et vasa lymphatica quartum renovata. Officina Hackiana: Lugduni Batavorum [Leiden] (1673)

—: Neu-verbesserte Künstliche Zerlegung deß Menschlichen Leibes, In vier absonderliche Bücher eingetheilt: Darin-

nen Grundrichtig gehandelt wird: I. Von dem Unter-Bauch, II. Von der mittlern Höle deß Leibes, III. Von der obern Höle desselben, IV. Von den äussersten Gliedmassen; Alles aus der alten und neuen Anatomicorum merkwürdigen Beobachtungen sonderlich seines Sel. Herrn Vatters Caspari Bartholini Institutionibus eingerichtet, Und mit neuen accuraten Figuren versehen. Nunmehr aus der Lateinischen in die Teutsche Sprache übersetzt. Hofmann: Nürnberg (1677)

Bartisch, George: **Οφθαλμοδοουλεια**: Das ist Augendienst. Neuer und wohlgegründter Bericht von Ursachen und Erkenntnus aller Gebrechen Schäden und Mängel der Augen und des Gesichts. 1. Aufl. Mathes Stöckel: Dresden (1583)

—: **Οφθαλμοδοουλεια**, Das ist Augendienst. Neuer und wohlgegründter Bericht von Ursachen und Erkenntnus aller Gebrechen Schäden und Mängel der Augen und des Gesichts. 2. Aufl. Sigismundi Feyerabend: Frankfurt (1584)

—: Augen-Dienst: Oder kurtz und deutlich verfasster Bericht von allen und jeden in- und äusserlichen Mängeln, Schäden, Gebrechen und Zufällen der Augen, wie sie immer Namen haben mögen, sammt ihren sonderbaren Kenn-Zeichen, Ursachen und benötigten Curen, ingleichen auch allen hiezu erfordereten Hand-Griffen, Instrumenten, Artzney-Mitteln und anderen Zugehörungen umständlich, aufrichtig und deutlich aus eigener, so wol dem gemeinen Ruhm nach, als durch öffentlich erlangte Zeugnisse wolbeglaubt und bekräftigter Erfahrung, zu des nothleydenden Nächsten Nutzen und Besten verabfasset und mit gehörigen Kupffern, auch einem vollständigen Register versehen. Nunmehr zum andernmal an den Tag gelegt. 3. Aufl. Georg Scheurer & Abraham Lichtenthaler: Nürnberg & Sulzbach (1686)

Bell, Benjamin: Of cataracts. In: Of the diseases of the eyes. In : A system of surgery. Bd 3. S. 394-469. Charles Elliot: Edinburgh & G. Robinson: London (1785)

—: Vom grauen Star. In: Von den Augenkrankheiten. In: Lehrbegriff der Wundarzneykunst. Bd. 3. S. 186-224. Weidmann: Leipzig (1788)

Boerhaave, Herman: Praelectiones publicae de morbis oculorum: Ex codice m[anu]. s[cripto]. editae. (Herausg.: Albrecht von Haller). A. Vandenhoeck: Göttingen (1746)

—: Praelectiones publicae de morbis oculorum ... Editio altera Gottingensi multo emendatior. Accesserunt huic editioni ejusdem auctoris Introductio in praxim clinicam, praelectiones de calculo, aliquot morborum historiae, & consilia (Herausg.: Albrecht von Haller). G. Cavelier: Paris (1748)

—: Kurtze und gründliche Abhandlung von Augenkrankheit-

Literatur

zitiert in der Einführung
und in den Anmerkungen

Bei Arbeiten, die sowohl von Stoll in seiner Abhandlung als auch von mir in der Einführung oder den Anmerkungen zitiert wurden, wird hier auf das Stollische Literaturverzeichnis verwiesen, um Doppelnennungen zu vermeiden.

Anon.: Der berühmte Herr Prof. Johann Leonhard Euler in St. Petersburg *Allgemeine deutsche Bibliothek* 15-16: 320 (1771)

Anon.: Hochfürstl. Hessen-Casselischer Staats- und Adreß-Calender auf das Jahr 1774. S. 42-43. Verlag des Waysen- und Findelhauses: Cassel (1774)

Anon.: Vermischte Nachrichten: Der geschickte, verdienstvolle und menschenfreundliche Herzogl. Wirtenbergische Leib und Augenarzt, Herr D. Reichenbach *Mannheimer Zeitung* XVIII: 67-68 (1784)

Anon.: 10. Sept 1793. Eheschließung Johann Conrad Stoll und Maria Gottliebin geb. Schöffner. In Stadtarchiv Stuttgart: Gedruckte Kirchenbücher (1793)

Anon.: 16./18. Juli 1794. Geburt und Taufe Carl Wilhelm Stoll. In Stadtarchiv Stuttgart: Gedruckte Kirchenbücher (1794)

Anon.: 26./28. Febr. 1798. Geburt und Taufe Johann Gottlieb Stoll. In Stadtarchiv Stuttgart: Gedruckte Kirchenbücher (1798)

Anon.: Die erste Königl. Residenz- und Hauptstadt Stuttgart. In: Königlich Württembergisches Staats-Handbuch auf die Jahre 1808 und 1809. S. 181-182. Joh. Fridr. Steinkopf: Stuttgart (1808)

Anon.: Die erste Königl. Residenz- und Hauptstadt Stuttgart, welche nicht dem Kreishauptmann untergeordnet ist. In:

- Königlich Württembergisches Hof- und Staats-Handbuch auf die Jahre 1809 und 1810. S. 180-181. Joh. Frid. Steinkopf: Stuttgart (1810)
- Anon.: Auszeichnungen, Belohnungen, Beförderungen und Pensionierungen beym Sanitätspersonale. *Medicinische Jahrbücher des k. k. österreichischen Staates* 4 (III): 27-32 (1817)
- Anon.: Maximilian Stoll. In: Portraits-Galerie berühmter Aerzte und Naturforscher des österreichischen Kaiserthumes (verstorbenen und lebender). Sechs und dreissig Bildnisse enthaltend. Fr. Beck: Wien (1838)
- Anon.: Stuttgart. ... Am 26. Jun. *Schmidts Jahrbücher der In- und Ausländischen Gesammten Medicin* 11: 272 (1839)
- Anon.: Personal-Chronik der Königlichen Regierung. *Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Arnsberg*. Stück 4, S. 38-39 (1844)
- Anon.: Nachrichten und Anzeigen. *Med. Correspondenz-Bl. Württemberg. Ärztl. Verein* 22: 267 (1852)
- Anon.: Das fünfzigjährige Doktorjubiläum des Herrn Dr. Carl Eberhard von Schelling, Obermedicinalrathes zu Stuttgart. *Med. Correspondenz-Bl. Württemberg. Ärztl. Verein* 23: 339-340 (1853)
- Anon.: Nekrolog. Karl Eberhard von Schelling, med. Dr. und Obermedicinalrath in Stuttgart. (Schw[äbischer]. M[erkur].). *Med. Correspondenz-Bl. Württemberg. Ärztl. Verein* 24: 318-320 (1854)
- Anon.: Stamm- und Rang-Liste des Kurfürstlich Hessischen Armee-Corps vom 16. Jahrhundert bis 1866. S. 148-157. Georg Francke & Ponnaz: s. l. [Kassel?] (1866)
- Anon.: Karte und Statistik zum Namen Stoll. Geobasisinformationen des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie. www.verwandt.de/karten/absolut/stoll.html (2008)
- Anon.: Stoll, Johann Konrad; Stoll, Carl Wilhelm. In *Landeskirchliches Archiv Stuttgart: Stuttgarter Familienregister Bd. 5 S. 427-428* (o. J. a)
- Anon.: Stoll, Christian Frid. In *Landeskirchliches Archiv Stuttgart: Familienkartei Kirchheim/Teck, Nr. 5362* (o. J. b)
- Antoine, Maître-Jan (1707) → *Lit. Verz. Stoll*
- Appel, Willem den: *Dissertatio anatomico-medica inauguralis de oculi humani fabrica*. Conrad & Georg Jac. Wishoff: Lugduni Batavorum [Leiden] (1741)
- Autel, Johann Heinrich d' → d'Autel, Johann Heinrich
- Bancal, Antoine Pascal: *Réfutation raisonnée de l'instrument du Dr. Guérin, de Bordeaux, pour l'opération de la cataracte*. Lettre à un médecin. Ch. Lawalle Neveu: Bordeaux (1831)

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Portrait von J. C. Stoll, Stuttgart	<i>Frontispiz</i>
<i>Abb. 1.:</i> Haus zum schwarzen Garten	5
<i>Abb. 2.:</i> Wappen und Siegel d. Gesellschaft	6
<i>Abb. 3.:</i> Johannes v. Muralt	8
<i>Abb. 4.:</i> Salomon Schinz	10
<i>Abb. 5.:</i> Johann Rudolf Isenschmid	13
<i>Abb. 6.:</i> Maximilian Stoll	16
<i>Abb. 7.:</i> Stammtafel Stoll und Bergroth	25
<i>Abb. 8.:</i> Erwähnung des „Chirurgus juratus“	27
<i>Abb. 9.:</i> Todesanzeige des Wundarztes Stoll	28
<i>Abb. 10.:</i> Portrait von Johann Conrad Stoll	29
<i>Abb. 11.:</i> Exlibris von Johann Conrad Stoll.....	30
<i>Abb. 12.:</i> Wappen von Johann Conrad Stoll.....	31
<i>Abb. 13.:</i> Carl Wilhelm und Ernestine Stoll	33
<i>Abb. 14.:</i> Entlassungs- u. Ernennungsurkunde....	36
<i>Abb. 15.:</i> 1. Kataraktbesteck von C. W. Stoll.....	38
<i>Abb. 16.:</i> Spatel von Sabatnek	39
<i>Abb. 17.:</i> 2. Kataraktbesteck von C. W. Stoll	40
<i>Abb. 18.:</i> Ernennung C. W. Stolls zum Hofrath....	41
<i>Abb. 19.:</i> Generalarzt Karl (von) Stoll	42
<i>Abb. 20.:</i> Stammtafel der Stuttgarter Stolls	43
<i>Abb. 21.:</i> Die von Stoll verwendeten Schriften	47
<i>Abb. 22.:</i> Schriftbeispiele aus dem Manuskript ...	49
<i>Abb. 23.:</i> Brief von Johann Conrad Stoll	53

<i>Abb. 24.:</i>	Todesanzeige in der Schwäb. Kronik ..	55
<i>Abb. 25.:</i>	Graphik zu Stolls Literaturzitaten	56
<i>Abb. 26.:</i>	August Gottlieb Richter	57
<i>Abb. 27.:</i>	Johann Heinrich Rahn	58
<i>Abb. 28.:</i>	Paul Usteri	59
<i>Abb. 29.:</i>	Johann Jakob Roemer	60
<i>Abb. 30.:</i>	Giovanni Battista Morgagni	65
<i>Abb. 31.:</i>	Das Anlegen eines Haarseils	73
<i>Abb. 32.:</i>	Anton Frhr. von Störck	76
<i>Abb. 33.:</i>	Benjamin Bell	78
<i>Abb. 34.:</i>	Die Instrumente von Benjamin Bell ...	79
<i>Abb. 35.:</i>	Lorenz Heister	81
<i>Abb. 36.:</i>	Instrumente für die Extraktion	83
<i>Abb. 37.:</i>	Siegerists Starnadelmesser	84
<i>Abb. 38.:</i>	Instrument v. Jean Joseph Guérin.....	85
<i>Abb. 39.:</i>	Das 2. Instrument von Pierre Guérin...	87
<i>Abb. 40.:</i>	Legende zum Kupferstich	98
<i>Abb. 41.:</i>	Neujahrsgabe der Gesellschaft	99
<i>Tab. 1:</i>	Augenpatienten von C. W. Stoll	35

Index

A

Académie de Chirurgie, Paris	86, 255, 256
Académie des Sciences, Paris	72, 245, 246
Academy of Medicine, New York	29, 30
Accoucheur	28
Acrel, Olof von	215, 235, 259, 261
Aderlass	72, 168, 180, 195
→ Fliete, → Phlebotom	
Aiguilles (Provence)	255
Aitken, John	152, 251, 261
Alsfeld	18
Altdorf	244
Amaurosis	112, 123, 132
→ Star, scharzer	
Amsterdam	80, 259, 277
Anamnese	136, 139
Anästhesie	30
Anatomie	6, 10,
22, 27, 32, 34, 61, 64, 79, 90, 97, 99, 107, 108, 244, 245, 251	
-unterricht	7, 244
Anhalt-Bärenburg, Prinz Carl Leopold zu	22
Antoine, Maître-Jan	61, 70, 72, 111, 135, 232, 245, 249, 261, 272
Appel, Willem den	66, 67, 272
Archiater	7, 8, 82
Arnsberg	18, 25, 272, 274
Arthritis	131
Ärzte	7, 11
Ärzte und Chirurgen	167, 253
Äskulapschlange	6
Augenarzt	15, 71, 89, 93, 159, 183, 203, 236, 247, 255, 257, 260, 271, 282
Augendienst → Bartisch, Augendienst	
Augenmuskeln	220
Augsburg	254
Avignon	249

B

Bachus	70, 131
Bad Boll	53, 54, 278, 283, 284
Bader	3, 4, 5, 8, 11, 243, 290
Bancal, Antoine Pascal	87, 272
Barbiere	4-6, 247, 254, 258, 290
Barth, Joseph	41, 248

Bartholin(us), Caspar	245
Bartholin(us), Thomas	245, 261, 262
Bartisch, George	70, 71, 95, 159, 251, 262, 273
Augendienst	159, 251, 262
Ophthalmodouleia	251, 262
Basel	7, 11, 80, 82, 183, 196, 245, 266, 276, 277
→ Universität Basel	
Bauer, Peter M.	24, 273, 311
Baunach, Canton	24
Beer, Georg Joseph	39, 257, 273
→ Staroperation, Instrumente, Starmesser	
Beethoven, Ludwig van	41
Behrends, Walter	35, 273
Bell, Benjamin	77-79, 116, 119, 124, 143, 160, 163, 168, 196, 208, 215, 223, 231, 246, 258, 262, 263, 273
Berchtolditag	96
Bergroth	20, 21, 23-26, 288
Stammtafel	25
Bergroth, Georg	21, 25
Bergroth, Hanns	21, 25
Bergroth, Lieschen	22, 25
Bergroth, Mathes	24, 25
Bergroth, Philipp	24, 25
Berlin	29, 33-35, 59, 82, 93, 164, 212, 259, 265, 266, 268, 269, 278, 311
Charité	259
Collegium Medico-Chirurgicum	259
Bern	12-15, 17, 34, 59
→ Inselspital, → Universität Bern	
Chirurgische Sozietät	13
Lehrknabenbuch	13, 14
Medizinische Fakultät	14
Berufserlaubnis	93, 94
Bilsenkraut	75, 163, 252
Binde l'Oeil double	180, 255
Binde l'Oeil simple	171, 254
Blasenpflaster	71-73, 96, 160, 251
Blattern	131, 132, 249
Boerhaave, Herman	80, 123, 127, 152, 160, 168, 248, 250, 262
Boll → Bad Boll	
Bonomo, Giovanni Cosimo	69, 273
Bordeaux	86, 257, 283
Boschung, Urs	7, 13, 14, 34, 260, 273, 311
Böttcher, Johann Friedrich	29, 30, 273
Brambilla, Giovanni Alessandro von	167, 253, 254, 263
Brandwein	22, 23, 70, 131
Brechweinstein	251
Brisseau, Michel	70, 72, 80, 245, 273, 274
Brunner, Emanuel Alexander Ludwig	86, 89, 115, 135, 143, 160, 176, 212, 236, 246, 257, 260, 263, 268, 274
Brunner, Ludwig	89, 260
Budapest	249
Burghard → Burkhardt, Johann Heinrich	
Burgpreppach	24
Burkhardt, Hans Rudolf	62, 98, 99, 107
Burkhardt, Johann Heinrich	61, 63, 67, 79, 168, 179, 192, 244, 253, 254
Burschenschaft Germania, Tübingen	44